Trotz solch kleiner Mängel kann das vorzüglich gegliederte und mit mehreren Indizes versehene Werk von H. Loeffel jedem historisch interessierten Mathematiker wärmstens empfohlen werden. E. Neuenschwander

Paul Feyerabend, Christian Thomas Ed.), *Leben mit den Acht Todsünden der Menschheit?* Eine aktuelle Diskussion an der ETH zu den Thesen von Konrad Lorenz. Verlag der Fachvereine, Zürich 1987.

Anläßlich eines Kolloquiums an der ETH Zürich (1986) befaßten sich ungefähr vierzig Autoren mit den Thesen, die Konrad Lorenz «Todsünden der Menschheit» nennt und die er schon 1973 publiziert hat. Unter den acht Todsünden versteht Lorenz die globale Überbevölkerung, die Verwüstung des Lebensraumes, die Verweichlichung des Gefühls und den genetischen Verfall, den Wettlauf mit sich selbst, das Abreißen der Tradition, die Kernwaffen, das alte Gehirn und die neuen Probleme, die Aufsplitterung der Ganzheit.

Tatsächlich sind das nun Probleme, denen wir heute gegenüberstehen. Und so wundert es denn auch nicht, wenn in den zahlreichen Referaten die verschiedensten Meinungen zu Worte kommen. Die einen Referate stammen von international bekannten Persönlichkeiten wie Robert Jungk und Konrad Lorenz selbst, die anderen mehr von lokalen Autoren.

Die einen zeichnen sich durch ausgesprochenen Pessimismus aus, die anderen durch Relativierung der Position von Lorenz, wieder andere durch Optimismus (verharmlosenden?). Kurz, der Leser gewinnt kein einheitliches Bild; man kann fast sagen, daß sich die klügsten Köpfe in einer Ratlosigkeit befinden, was die zur Zeit größten globalen Probleme betrifft. Dabei wird klargestellt, daß die Lorenzsche Verhaltensforschung – eine Biowissenschaft – wohl Denkanstöße gibt, aber nicht so ohne weiteres auf die menschliche Gesellschaft übertragen werden kann. Antoinette Stettler

Angela Graf-Nold, *Der Fall Hermine Hug-Hellmuth*. Eine Geschichte der frühen Kinderpsychoanalyse. Verlag Internat. Psychoanalyse, München und Wien 1988.

Daß Frau Hug-Hellmuth erstmals in einer ausführlichen Biographie gewürdigt wird, ist der Autorin hoch anzurechnen. Sie füllt damit eine Lücke in der Geschichte der Anfänge der psychoanalytischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Frau Hug-Hellmuth war die erste, welche die Ideen von Freud auf diesem Gebiet anzuwenden versuchte. Ihre Bücher wurden seinerzeit viel gelesen und hatten auch die Billigung von Freud und seiner

Gruppe. Die Autorin stellt Leben und Schriften von Frau Hug-Hellmuth in den Rahmen der zeitgenössischen Kinderpsychologie und speziell der psychoanalytischen Bewegung. Dieser gegenüber ist sie allerdings kritisch, um nicht zu sagen verständnislos eingestellt, wodurch die Pionierleistung von Frau Hug-Hellmuth in ein schiefes Licht gerät. Wir können ihr auch nicht folgen bei ihrer Schuldzuweisung anlässlich des tragischen Endes von Frau Hug-Hellmuth, die von ihrem eigenen Neffen ermordet wurde. Schuld daran waren nach der Meinung der Autorin gewesen die falsche erzieherische Haltung der Tante zum Neffen und dessen Vormundes und Beraters von Frau Hug-Hellmuth, Dr. Sadger. Immerhin sind dieses Ereignis und der Prozeß gegen den Täter so ausführlich dokumentiert, daß man sich ein eigenes Urteil bilden kann. Zu beurteilen, in welcher Art Frau Hug-Hellmuth selbst psychisch leidend war (mindestens zeitweise depressiv war), lag nicht in der beruflichen Kompetenz der Autorin. Diesen pathographischen Aspekt hätte man sich lieber von einem Psychiater behandelt gewünscht.

C. Haffter

Lorenz Welker, *Das «Iatromathematische Corpus»*. Untersuchungen zu einem alemannischen astrologisch-medizinischen Kompendium des Spätmittelalters. Med. Diss. Zürich 1988. Juris Druck + Verlag, Zürich 1988. Es handelt sich um eine Handschrift der Zentralbibliothek Zürich vom Typus Arzneibuch, eine Kompilation von astrologischen Regeln, Anweisungen für den Aderlaß, Prognosen für den Krankheitsverlauf nach den Mondphasen, Anweisungen für die Harnschau und Blutschau, diätetische Vorschriften und volksmedizinische Rezepte. Die Arbeit gibt eine erstmalige Edition mit Auflistungen der Varianten in parallelen Handschriften. Die spröde Materie ist belebt durch eine lebendige Schilderung des mittelalterlichen Lebens und ihrem von Endzeitangst geprägten Lebensgefühl, welches das Bedürfnis nach jenen abergläubischen Lebenssicherungen erklärt. Der Verfasser hat die große Arbeit mit vorbildlicher Akribie gestaltet, ohne den Überblick auf die großen historischen Linien zu verlieren. Die Arbeit wurde mit dem Henry-E.-Sigerist-Preis 1988 ausgezeichnet.

C. Haffter

Arnold Uebelhart, *Richard Scherb (1880–1955)*, Orthopäde und Muskelphysiologe, Med. Diss. Zürich 1988.

Scherb entstammte einer Thurgauischen Ärztefamilie. Er war der führende Orthopäde seiner Zeit. Er hat die Zürcher Orthopädische Klinik, einst